

Mark, doch die Gläubigerin errechnete fehlerhaft 910,51 Mark und erwirkte über diese Summe auch einen Zahlungsbefehl.

Verfassungsrichter Werner Böhmer nannte dies eine „dubiose Bagatellforderung“. Ihm schien die Begründung seines Senats noch zu zahn: „Die Verfassungsbeschwerde hätte nicht nur wegen Mißachtung des Anspruchs auf effektiven Rechtsschutz, sondern schon wegen Verletzung des materiellen Grundrechts Erfolg haben müssen.“

Auf jeden Fall bedurfte die Versteigerungspraxis der bundesdeutschen Justiz einer höchst richterlichen Korrektur: Da der Zuschlag, wie das Karlsruher Gericht schon früher betont hatte, „grundsätzlich ohne Rücksicht auf den Grundstückswert dem Meistbietenden zu erteilen“ ist, werden absurde Ergebnisse möglich: 10 500 statt 95 000 Mark oder gar 2000 statt 144 000 Mark. Angemessener wird beispielsweise bei Mobilienversteigerungen verfahren: „Der Zuschlag darf nur auf ein Gebot erteilt werden, das mindestens die Hälfte des gewöhnlichen Verkaufswertes der Sache erreicht (Mindestgebot).“

Derlei Minimalsicherung fehlt bei Zwangsversteigerungen von Grundstücken. Doch die Verfassungsrichter leiten aus der Eigentumsgarantie des Grundgesetzes und dem Anspruch auf „faire Verfahrensführung“ die staatliche Verpflichtung für einen effektiven Rechtsschutz her.

Auch das Gericht möchte, versteht sich, dem Gläubiger nicht sein Geld vorenthalten. Der Eingriff in das Eigentum des Schuldners erscheint auch nach Karlsruher Ansicht gerechtfertigt, „wenn und soweit er dazu dient, begründete Geldforderungen zu befriedigen“. Andererseits müsse dem Schuldner die Möglichkeit bleiben, „gegenüber einer unverhältnismäßigen Verschleuderung seines Grundvermögens um Rechtsschutz nachzusuchen“.

Ob „zwischen Grundstückswert und Meistgebot ein krasses Mißverhältnis besteht“, stellt sich nach Karlsruher Beobachtung der Versteigerungsszene aber erst im letzten Augenblick heraus — wenn der amtierende Rechtspfleger „das letzte Gebot und den Schluß der Versteigerung verkündet“. Und dann ist es fast zu spät. „Frühestens in diesem Zeitpunkt kann der Schuldner also durch einen Antrag auf Vollstreckungsschutz geltend machen, sein Grundstück werde weit unter Wert verschleudert.“

Eine unbillige Härte gegenüber dem Gläubiger vermochten die Richter in einer kurzfristigen Vertagung (maximal: eine Woche) nicht zu erkennen. Der Zuschlag, der dem Gläubiger das Geld bringt, werde nur dann nicht erteilt, „wenn die Versteigerung ... eine sittenwidrige und unzumutbare Härte für den Schuldner bedeuten würde“.

ATOMTECHNIK

Flaggschiff gestoppt

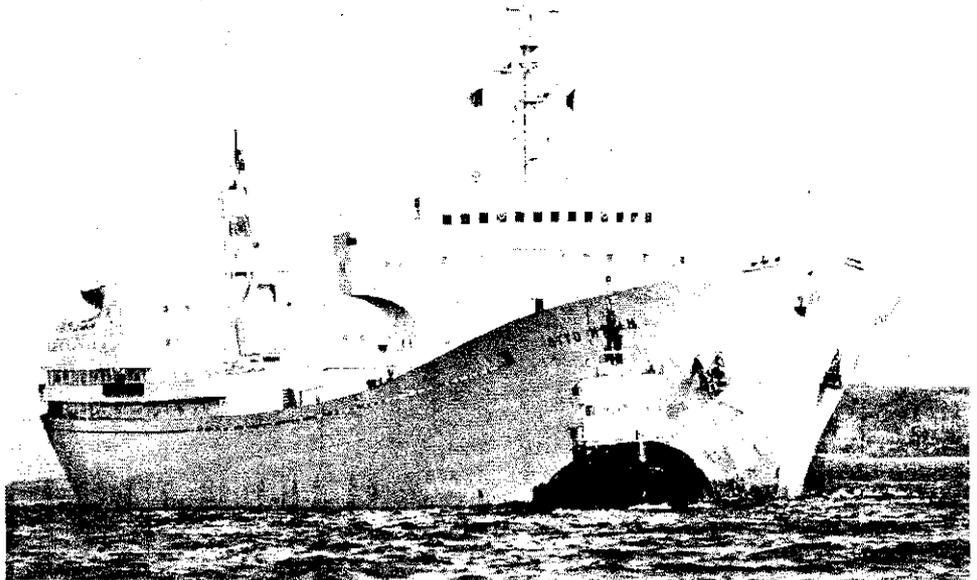
Der deutsche Atomfrachter „Otto Hahn“ hat nach zehn Jahren großer Fahrt schon ausgedient.

Geht Deutschland auf dem Gebiet der Atomtechnik in Führung?“ fragte das US-Nachrichtenmagazin „Newsweek“ vor einem Jahrzehnt, als der Atomfrachter „Otto Hahn“ gerade die letzte Schicht seines weißglänzenden Anstrichs erhielt.

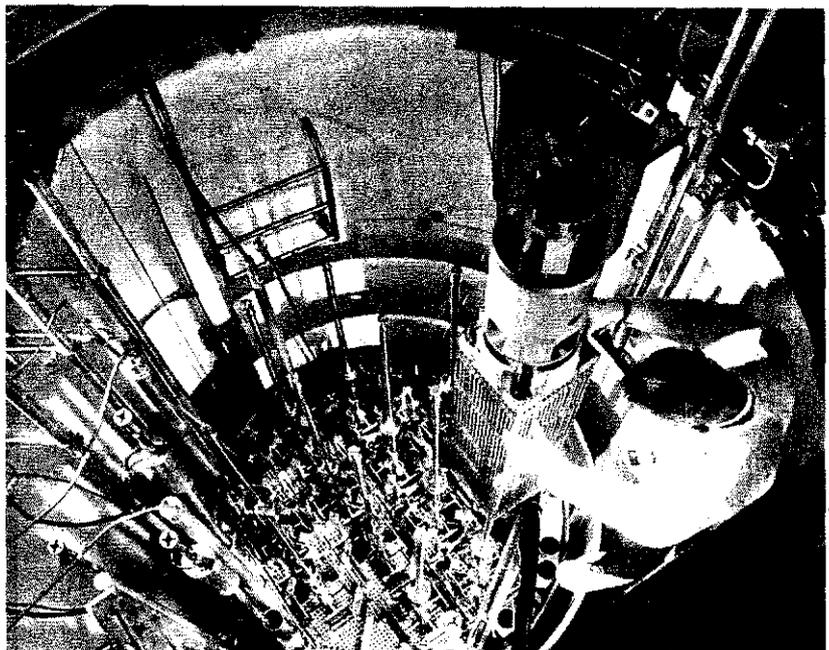
Am Freitag letzter Woche beschloß der Aufsichtsrat der Gesellschaft für

Kernenergie in Schiffbau und Schifffahrt (GKSS), die „Otto Hahn“, das einzige derzeit aktive atomgetriebene Handelsschiff der Welt, wieder stillzulegen — gerade rechtzeitig bevor der 17 000-Tonner, von Ex-Forschungsminister Hans Matthöfer einmal als das „technologische Flaggschiff der deutschen Handelsflotte“ bezeichnet, zu einem weißen Elefanten der Schiffahrtstechnik, zu einer Concorde der Meere wurde.

Mehr als 600 000 Seemeilen hat der Atomfrachter seit 1968 zurückgelegt, eine Gesamtstrecke, die rund 25mal um die Erde reicht. Fast eine Million Tonnen Ladung, vor allem Erz, Kohle, Getreide und Düngemittel, hat er be-



Atomfrachter „Otto Hahn“: Auf 600 000 Seemeilen ...



... Erfahrungen für eine ferne Zukunft: „Otto Hahn“-Reaktortrieb

Potenz o.k.?



Eines Tages läßt die Potenz nach. Ein an sich natürlicher Vorgang wird als Katastrophe empfunden. Streß, falsche Ernährung, Alkohol, Bewegungsmangel etc. beschleunigen noch den Potenzabbau. Das muß nicht sein. Entwickeln Sie ein Aktiv-Programm: Treiben Sie Sport, vermeiden Sie Streß und sorgen Sie für gesunde, eiweißreiche Kost. Parallel machen Sie eine Kur mit dem Aktivpräparat testasa-e. Die Wirksamkeit von testasa-e beruht auf einer Kombination aufbauender Wirkstoffe und dem so wichtigen Vitamin E. Bei konsequenter Kur (täglich 2 Kapseln) kann eine Verdoppelung der geschlechtlichen Aktivität erzielt werden. Beginnen Sie mit dem Aktiv-Programm und testasa-e. testasa-e ist in allen Apotheken erhältlich.

testasa[®] e

testasa-e: Bei sexuellen Erschöpfungszuständen des Mannes. Gegenanzeigen: Schwere Leberfunktionsstörungen, niedriger Blutdruck, Nebenwirkungen (in seltenen Fällen): Hyperreflexie, Zittern, Erregungszustände. Vertrieb: Deutsche Chefaro Pharma GmbH, 4670 Lünen.



Das neuartige Briefmarken-Album - das zeigt was in ihm steckt



erhältlich im Briefmarken-Fachgeschäft

Ich bitte um mehr Information

Name _____

Straße _____

Ort _____

SAFE Schwab. Albumfabrik 7445 Bempflingen

fördert. Sein Reaktorbetrieb bewährte sich bei schwerstem Seegang und Windgeschwindigkeiten bis zu Stärke elf, aber auch in tropischem Klima mit 90 Prozent Luftfeuchtigkeit und Seewassertemperaturen von 31 Grad Celsius.

Auf ihren Fahrten zwischen Spitzbergen und Kapstadt, Argentinien und Persien stellte die „Otto Hahn“ alles unter Beweis, was sie als staatlich gefördertes Demonstrationsobjekt hatte beweisen sollen. Mit nur zwei „Kernladungen“, von denen jede etwa 120 Kilogramm Uran-235 enthielt, legte sie eine Strecke zurück, für die ein konventionelles Schiff gleicher Größe etwa 85 000 Tonnen Öl gebraucht hätte.

In ihren Jahresberichten konnte die GKSS mit Recht die „Betriebssicherheit“ des Schiffes rühmen: Hatte es im ersten Jahr der Versuchsfahrten noch 59 Reaktorabschaltungen — meist aufgrund von Bedienungsfehlern — gegeben, so passierte das in den letzten Jahren weniger als einmal im Monatsdurchschnitt. Zu ernsteren Pannen, etwa dem erhöhten Austreten von Radioaktivität, war es nie gekommen.

Aber die „Otto Hahn“ lieferte auch den Beleg für all die Schattenseiten atomarer Handelsschifffahrt. Noch immer weigern sich viele Staaten, die, wie sie meinen, „schwimmende Atombombe“ in ihre Häfen einlaufen zu lassen. In langwierigen Verhandlungen haben die Deutschen ihrem Versuchsschiff in zehn Jahren nur 30 Häfen in 19 Ländern öffnen können.

Aber der Haupteinwand gegen die Atomschifffahrt ist ihre mangelnde Wirtschaftlichkeit. Rund zwei Millionen Mark jährlich kann die „Otto Hahn“ an Frachtraten einfahren, aber die Kosten für den Betrieb des Schiffes liegen bei zehn Millionen Mark. Selbst angerechnet, daß sie als Versuchsschiff in der Größe nicht optimal ausgelegt war und manche ihrer Fahrten nur der Forschung dienten, so ist doch die Differenz noch zu hoch.

Allenfalls in 15 bis 20 Jahren, so rechnen auch Wissenschaftler des GKSS, könnten Atomfrachter wirtschaftlich sein — weil dann der Ölpreis mutmaßlich drei- bis viermal so hoch sein dürfte als derzeit.

Mit ihrem letzten Kohletransport von Südafrika nach Hamburg hat die „Otto Hahn“ nun auch die zweite Kernladung verbraucht. Sie nochmals mit einem neuen Kern, der wieder fünf Jahre halten würde, zu versorgen, würde Investitions- und Betriebskosten von rund 60 Millionen Mark erfordert haben. Dazu war der Hauptgesellschafter der GKSS, der Bund, nicht mehr bereit.

Bundesforschungsminister Volker Hauff, in der Vergangenheit selbst häufig Passagier auf der „Otto Hahn“, hält die Erfahrungen mit dem Atomfrachter für ausreichend, um „im Bedarfsfall in der Lage zu sein, Schiffe mit Kernantrieb zu bauen und zu liefern“.

GRENZE

Um Kopf und Krone

Wie die Deutschen zu Butterfahrten auf hohe See, locken Niedrigpreise die Dänen zu Zuckerfahrten in die Bundesrepublik. Im Grenzgebiet stehen Dänen vor den Läden Schlange.

Otto Duborg, Inhaber vom „Einkaufszentrum für Jedermann“ in der Husumer Straße in Flensburg, schätzt an den Dänen vor allem, daß sie „geduldigere Menschen und Kunden sind als die Deutschen“.

Am ersten verkaufsoffenen Sonnabend der Adventszeit beispielsweise standen bei Duborg den ganzen Tag über immer wieder „bis zu 300 Leute“



Dänische Käufer in Flensburg: Lakritzen im

Schlange — allesamt Dänen, herangefahren in insgesamt 138 Bussen, sogar aus dem fernen Nordjütland, und nun „diszipliniert“ auf Einlaß harrend in Duborgs überfülltes Ladenlokal.

Die 138 Busse mit durchschnittlich je 45 Insassen, die im Laufe des Tages auf den firmeneigenen Parkplatz rollten, wie auch der Kassensturz nach dem ersten langen Sonnabend — vorwiegend dänische Valuta — waren für Kaufmann Duborg „absoluter Rekord“.

Rekorde gab es in der Vorweihnachtszeit auch an den Grenzübergängen: Rund 70 000 Bürger des Königreiches reisten nach Zollzählungen etwa am ersten Dezember-Sonnabend vorwiegend zum Einkauf ins nördliche Schleswig-Holstein ein, 25 Prozent mehr als am ersten langen Adventssonabend